

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 2. März 1962

Nummer 9

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur gegenwärtigen Kreditmarktsituation in Westdeutschland

Im Verlauf der zweiten Hälfte des vorigen Jahres hat sich die finanzielle Position der privaten Wirtschaft entscheidend gewandelt: So nahm zwar jener Mittelzufluß ab, der sich aus dem Leistungsbilanzüberschuß ergibt. Weitaus stärker jedoch verringerte sich der Mittelabstrom von der Wirtschaft zur öffentlichen Hand. Die dadurch bedingte Verbesserung ihrer finanziellen Position wurde von der Wirtschaft weitgehend zur Tilgung der im Frühjahr 1961 aufgenommenen Auslandskredite verwendet, so daß sich — bei weiter steigender Nachfrage nach inländischen Bankkrediten — die Zunahme des gesamten, Inlands- und Auslandstransaktionen umfassenden Kreditvolumens in letzter Zeit verringert hat. Diese Tendenzen zur Verbesserung der finanziellen Position der privaten Wirtschaft dürften — wenn auch nicht mit der gleichen Intensität wie bisher — auch in diesem Jahre an-

halten, da sich die Einnahmen der öffentlichen Hand infolge der Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums langsamer als bisher erhöhen und die Ausgaben des Staates zumindest im gleichen Tempo wie bisher zunehmen werden. Der hiervon ausgehende positive Effekt auf die finanzielle Position der privaten Wirtschaft wird allerdings dadurch gedämpft werden, daß entsprechend der bisherigen Tendenz zur Verringerung der außenwirtschaftlichen Überschüsse der Mittelzufluß aus dem Leistungsbilanzüberschuß niedriger sein wird als 1961.

Während sich somit das Volumen der von der Wirtschaft aufgenommenen Kredite infolge des Abbaus der staatlichen Überschußposition der konjunkturellen Entwicklung tendenziell angepaßt hat, haben sich die Konditionen der Fremdfinanzierung bisher nur im Bereich des kurzfristigen Kredits dem konjunkturpolitisch er-

Geldstromrechnung des privaten Bereichs¹⁾
 Mittelzufluß +, Mittelabstrom bzw. -verwendung —; in Mrd. DM

	1959	1960	1961	1960		1961	
				I. Hj.	II. Hj.	I. Hj.	II. Hj.
Leistungsbilanzüberschuß ²⁾	+ 7,0	+ 7,4	+ 6,7	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,3	+ 2,4
Transaktionen mit der öffentlichen Hand ³⁾ dav.: Sondertransaktionen ⁴⁾	- 2,1	- 7,9	- 9,8	- 4,1	- 3,8	- 8,1	- 1,7
Insgesamt	+ 4,9	- 0,5	- 3,1	- 0,5	0	- 3,8	+ 0,7
Wertpapiertransaktionen mit dem Ausland ⁵⁾ Sonst. überwiegend finanzielle Transaktionen mit dem Ausland ⁶⁾	- 0,9	+ 1,4	+ 1,4	- 0,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,2
Überwiegend finanzielle Transaktionen mit dem Ausland	- 1,5	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 3,7	- 1,7
Wertpapiertransaktionen mit dem Inland ⁷⁾	- 1,5	- 3,4	- 2,6	- 1,1	- 2,3	- 1,7	- 0,9
Kreditnahme bei inländischen Banken ⁸⁾ . . dav.: kurzfristige Kredite ⁹⁾	+ 13,7	+ 14,3	+ 18,6	+ 6,4	+ 7,9	+ 8,9	+ 9,7
Bargeld und Anlagen bei inländ. Banken . .	+ 3,7	+ 4,5	+ 5,2	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,2	+ 2,0
	- 15,6	- 13,5	- 14,9	- 5,9	- 7,6	- 7,1	- 7,8
Transaktionen mit inländischen Banken . .	- 1,9	+ 0,8	+ 3,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,8	+ 1,9
Zum Vergleich: Wertpapiertransaktionen m. In- u. Ausland ⁷⁾	- 2,4	- 2,0	- 1,2	- 1,3	- 0,7	- 0,5	- 0,7

1) Private Nichtbanken; Bundesrepublik einschl. West-Berlins. — 2) Enthält zu einem gewissen Teil auch Transaktionen des Auslands mit Stellen außerhalb des privaten Bereichs. — 3) Einschl. des Mittelentzugs auf Grund der Entwicklungshilfe-Anleihe. Ohne sonstige Wertpapiertransaktionen. — 4) Mittelentzug auf Grund der Entwicklungshilfe-Anleihe und der Teilprivatisierung des Volkswagenwerkes. — 5) Saldo der Transaktionen in inländischen und ausländischen Wertpapieren. — 6) Überwiegend kurz- und langfristiger Kapitalverkehr und mit Obligo deutscher Banken aufgenommene Kredite; einschl. statistischer Fehler. — 7) Ohne Entwicklungshilfe-Anleihe. — 8) Ohne die mit Obligo deutscher Banken im Ausland aufgenommenen Kredite.

wünschten (niedrigeren) Niveau genähert. Der Kapitalzins hingegen liegt gegenwärtig mit etwa 6 % noch über jenem Satz (von 5,4 %), der vor der Verschärfung der Berlin-Krise Mitte vorigen Jahres erreicht worden war.

Angesichts der gegenwärtigen Absatzerfolge auf dem Rentenmarkt, insbesondere auf dem Markt für Industrieobligationen, werden die Aussichten auf eine baldige wesentliche Zinssenkung vielfach für günstig gehalten, zumal die politischen Spannungen zunächst etwas abgeklungen sind und auch die inländischen Liquiditäts- und zinspolitischen Voraussetzungen für einen verstärkten Wertpapiererwerb nicht schlechter, sondern eher besser als im Sommer vorigen Jahres zu sein scheinen: Die Bundesbank hat die Sätze für ihre Geldmarktpapiere (Abgabesätze) weiter ermäßigt. Sie hat zwar in den letzten Monaten praktisch darauf verzichtet, das Instrument der Mindestreserve-Senkung einzusetzen. Dafür ist jedoch den Banken nicht mehr, wie noch in der ersten Hälfte 1961, von der öffentlichen Hand Liquidität entzogen, sondern in gewissem Umfange — wenn sicher auch nur vorübergehend — sogar Liquidität zugeführt worden. Daher hat sich die Liquidität der Geschäftsbanken bis zuletzt (Januar 1962) deutlich erhöht, obwohl die Devisenverkäufe der Wirtschaft an die Banken infolge des Rückgangs der Leistungsbilanzüberschüsse und infolge der Kreditrückzahlung der Wirtschaft an das Ausland stark abnahmen. Allerdings ist unter den Bedingungen der Konvertibilität die Aussagekraft der erfaßbaren Liquiditätsreserven der Banken (kurzfristige Auslandsanlagen und inländische Geldmarktanlagen) für die Analyse der Kapitalmarktentwicklung begrenzt, da die liquiden Anlagen der Banken zu einem erheblichen Teil auf Mitteln beruhen, die

von der Wirtschaft wegen der Kreditverteuerung im Jahre 1960 und zeitweise zu Kurssicherungszwecken (Frühjahr 1961) im Ausland aufgenommen worden waren. In dem Maße, wie der Zufluß an kurzfristig „geborgter“ Liquidität im Jahre 1960 Reflex der inländischen Liquiditätsverknappung war und die Abnahme der Liquiditätsreserven der Banken wesentlich milderte, werden sich natürlich auch etwaige inländische Liquiditätszuflüsse (z. B. durch eine weitere Freigabe von Mindestreserven) zu den Kreditinstituten nicht in einer entsprechenden Zunahme der Liquiditätsreserven niederschlagen, sondern bis zu einem gewissen Grade zu einem Abfluß der „geborgten“ Liquidität führen.

Neben den für eine verstärkte Nachfrage nach Wertpapieren günstigen Bedingungen auf inländischer Seite muß allerdings berücksichtigt werden, daß sich die internationalen monetären Voraussetzungen gegenüber dem ersten Halbjahr 1961 eher verschlechtert haben, da sich die Zinssätze in zahlreichen anderen Ländern im Verlauf der zweiten Hälfte 1961 erhöht haben. Die Steigerung vor allem der britischen Geldmarktsätze und — in letzter Zeit — auch der Geldmarktzinsen in den USA hat die westdeutschen Banken veranlaßt, die ihnen aus dem In- und dem Ausland zufließenden liquiden Mittel in hohem Maße kurzfristig im Ausland anstatt auf dem Inlandsmarkt anzulegen. Daher verharrete der freie Geldmarktsatz in Westdeutschland im Durchschnitt auf dem Stand vom Sommer 1961, und die Ermäßigung der Abgabesätze der Bundesbank blieb ohne den erhofften kapitalmarktpolitischen Effekt. Anfang dieses Jahres erschwerte die Bundesbank zwar den Geldexport, indem sie unter anderem die Swap-Gebühr für Geldexporte von 1/4 % auf 1/2 % heraufsetzte; diese Maßnahme

Zur Liquiditätsentwicklung bei den Kreditinstituten ¹⁾
Zunahme (+) bzw. Abnahme (–) der Liquiditätsreserven; in Mrd. DM

Bestimmungsfaktoren bzw. Anlageformen	1959 Halbjahres- durchschn.	1960		1961			1962
		1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	Januar	Januar
Bargeldbedarf der Nichtbanken	– 0,7	– 0,6	– 0,8	– 1,3	– 1,1	.	.
Liquiditätsentzug durch die öffentl. Hand dav. Sondertransaktionen ²⁾	– 1,6	– 3,9	– 2,0	– 7,0 (– 2,1)	+ 0,9 (+ 0,7)	.	.
Änderung der Zentralbankeinlagen der Kreditinstitute ³⁾	– 0,5	– 1,5	– 2,2	+ 3,5	– 2,1	+ 1,1	+ 3,3
<i>Zum Vergleich:</i>							
Änderung des Mindestreserve-Solls ⁴⁾ . . .	– 0,5	– 3,8	– 0,5	+ 1,8	+ 1,5	– 0,3	– 0,2
„Blessing-Milliarde“ ⁵⁾	– 1,0	.	+ 1,0	.	.
Leistungsbilanzüberschuß	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,3	+ 2,4	.	.
Zusammen	+ 0,7	– 2,4	– 2,2	– 0,5	+ 1,1	.	.
Überwiegend finanzielle Devisentrans- aktionen von Wirtschaft und Banken . .	– 0,8	+ 1,1	+ 1,8	+ 3,6	– 2,1	.	.
Sonstige Faktoren	– 0,1	+ 0,4	– 0,2	+ 0,4	– 0,7	.	.
Insgesamt	– 0,2	– 0,9	– 0,6	+ 3,5	– 1,7	+ 0,5	+ 4,2
dadurch bedingte Änderung der kurzfristigen Auslandsanlagen ⁶⁾	+ 0,8	– 1,2	+ 0,1	+ 2,8	– 1,9	+ 0,9	+ 3,2
Inländ. Geldmarktanlagen ⁷⁾	– 0,9	+ 0,8	– 0,7	0	+ 0,8	– 0,2	+ 0,3
Refinanzierung (Zunahme –)	– 0,1	– 0,5	0	+ 0,7	– 0,6	– 0,2	+ 0,7

¹⁾ Bundesrepublik einschl. West-Berlins; ohne Bundesbank. — ²⁾ Im 1. Halbjahr 1961 Liquiditätsentzug auf Grund der Entwicklungshilfe-Anleihe und der Teilprivatisierung des Volkswagenwerkes, im 2. Halbjahr 1961 liquiditätsexpansive Verwendung eines Teils des Erlöses. — ³⁾ Zunahme (–). — ⁴⁾ Da für die Ermittlung des Reserve-Solls der Monatsdurchschnitt aus den Tagesendbeständen maßgeblich ist, ergeben sich zum Teil starke Abweichungen von der vorhergehenden Position. — ⁵⁾ Zweijährige Mobilisierungspapiere, die von August 1960 bis August 1961 Verfügungsbeschränkungen unterlagen. — ⁶⁾ Ohne Geldmarktanlagen der Kreditanstalt für Wiederaufbau. — ⁷⁾ Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen, von August 1960 bis August 1961 ohne „Blessing-Milliarde“.

dürfte aber kaum ins Gewicht fallen. Die Bundesbank hat sich offenbar deshalb nicht zu einer fühlbaren Verteuerung der Kurssicherung entschlossen, weil sie befürchtete, daß der direkte Zahlungsbilanzoptisch unerwünschte Effekt einer solchen Intervention, nämlich die Abnahme der Auslandsanlagen der Banken, nicht entfernt wettgemacht würde durch den indirekten positiven Effekt in Form einer Auflockerung des inländischen Geld- und Kapitalmarktes und einer Induzierung von Kapalexporten.

Aber nicht nur auf den Geldmärkten, sondern auch auf verschiedenen Kapitalmärkten des Auslandes sind im Verlaufe des zweiten Halbjahres 1961 die Zinssätze mehr oder weniger stark gestiegen. Dies bedeutet natürlich, daß sich jener Zinssatz, der für Westdeutschland als Zahlungsbilanzgerecht angesehen wird, gegenüber der ersten Hälfte vorigen Jahres erhöht hat. Vergewärtigt man sich nun, daß schon Anfang 1961, nachdem sich der Kapitalzins von 7% (Mitte 1960) auf 6%, also den gegenwärtig herrschenden Satz, ermäßigt hatte, die ursprünglich sehr starke Beteiligung der ausländischen Anleger am westdeutschen Wertpapiermarkt erheblich nachließ, dann dürften im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem sich das Zinsgefälle im Vergleich zu damals sogar verringert hat, die Aussichten auf einen erneuten entscheidenden Beitrag des Auslandes zu einer Zinssenkung nicht allzu hoch veranschlagt werden.

Vor einer allzu optimistischen Einschätzung der Chance, daß der westdeutsche Kapitalzins

demnächst nennenswert unter das Niveau vom Sommer 1961 sinken wird, muß um so mehr gewarnt werden, als auch der Bedarf der Banken und der Wirtschaft an Kapitalmarktmitteln wahrscheinlich vorerst hoch bleiben wird. Im vergangenen Jahre hatten die Realkreditinstitute auf Grund der stark steigenden Nachfrage nach Hypotheken und angesichts der wachsenden Ergiebigkeit des Kapitalmarktes Hypothekenzusagen erteilt, deren Umfang weit über den jeweiligen tatsächlichen Mittelzustrom aus dem Absatz von Bankschuldverschreibungen hinausgegangen war. Obwohl sich das Verhältnis zwischen Kreditzusagen und Mittelaufkommen allmählich zu normalisieren scheint, dürfte vorerst mit einer unvermindert kräftigen Emissionstätigkeit der Realkreditinstitute zu rechnen sein. Aber auch die Industrie ist in letzter Zeit in größerem Umfange mit Emissionen von Industrieobligationen auf den Plan getreten. Sie ist offensichtlich gezwungen, einen Teil der wegen der Kreditrestriktionen im Jahre 1960 und später in Erwartung sinkender Kapitalzinssätze zunächst mit kurzfristigen Mitteln und Schuldscheindarlehen ermöglichten Fremdfinanzierung, die infolge der verringerten Selbstfinanzierungsmöglichkeiten stark gestiegen war, zu konsolidieren und durch Industrieobligationen zu ersetzen. Erst wenn — bei weiter nachlassender Investitions- und Verschuldungsneigung der Wirtschaft — die Welle der Nachholemissionen ausgelaufen ist, kann eine fühlbare Auflockerung des westdeutschen Kapitalmarktes erwartet werden.

Die Entwicklung von Produktion und Produktivität in der Westberliner Industrie

Das Produktionsergebnis der Westberliner Industrie insgesamt lag im Jahre 1961 um 9 vH über dem Stand von 1960. Mit dieser Entwicklung wurde wiederum — wie schon regelmäßig in den Vorjahren — die Wachstumsgeschwindigkeit der westdeutschen Industrie (+ 6 vH) übertroffen. Allerdings hat das Expansionstempo in West-Berlin im Laufe des Jahres 1961 erheblich stärker nachgelassen als in Westdeutschland: Hier ging die Zuwachsrate von 18 vH im ersten Quartal bis auf 3 vH im letzten Quartal zurück, dort von 10 vH auf 4 vH. Offensichtlich hat in Berlin der Verlust der „Grenzgänger“ nach dem 13. August 1961 den konjunkturell bedingten Wachstumsverlust noch etwas verstärkt.

Das Produktionswachstum 1961 von 9 vH wurde mit einer um fast 3 vH höheren Zahl an Beschäftigten erzielt. Diese Durchschnittssteigerung täuscht jedoch über scharfe Zäsuren innerhalb des Jahres hinweg: Von Januar bis Juli lag die Beschäftigung um 7 vH über dem Vorjahrsstand. Nach dem 13. August verlor die Industrie etwa 17 000 Beschäftigte, davon allein 16 000 Ar-

beiter. Von August bis Dezember lag die Beschäftigung deshalb um fast 3 vH unter der des Vorjahres.

Sehr kurzfristig betrachtet hat sich diese Konstellation für die Berliner Industrie allerdings nicht ungünstig ausgewirkt. Durch die ausgedehnte konjunkturelle Abschwächung, die in Westdeutschland schon mit Beginn des zweiten Quartals 1961 sichtbar wurde und die zwangsläufig von dem dominierenden Absatzmarkt auch auf die Westberliner Produktion übergegriffen hat, ergab sich ohnehin die Notwendigkeit, die Produktionsausweitung an die nun erheblich langsamer als zuvor wachsende Nachfrage anzupassen. In Westdeutschland geschah diese Anpassung zunächst durch ein starkes Zurücknehmen der Kapazitätsauslastung und damit durch eine Verringerung in der Produktivitätszunahme. Die Beschäftigung hingegen ist — wenn auch mit nachlassenden Zuwachsraten — weiter angestiegen; erst gegen Ende des Jahres ging die Zahl der Arbeiter nicht mehr über das Vorjahrsniveau hinaus. Das Arbeitsvolumen, das zunächst mit

Produktivitäts- und Lohnentwicklung in der Industrie
Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH

Vierteljahr	Produktion	Arbeiter	Arbeiterstunden	Produktion je Stunde	Bruttolohn
West-Berlin					
1960 1. Vj.	13,6	6,5	4,5	8,7	3,2
2. "	16,9	6,1	7,2	9,0	9,8
3. "	14,5	6,1	5,6	8,4	10,7
4. "	14,4	7,4	3,2	10,9	14,0
1961 1. Vj.	17,6	8,0	8,6	8,3	11,2
2. "	11,2	6,8	5,0	5,8	9,7
3. "	6,0	-0,6	-3,4	9,7	11,2
4. "	3,0	-5,1	-5,9	9,5	13,8
Westdeutschland					
1960 1. Vj.	13,6	3,8	1,8	11,6	5,9
2. "	12,4	3,6	4,9	7,2	9,8
3. "	10,0	3,4	2,7	7,1	13,2
4. "	8,0	3,5	1,3	6,7	13,6
1961 1. Vj.	10,3	3,5	4,3	5,7	13,1
2. "	6,7	2,8	1,4	5,2	12,6
3. "	3,3	1,6	-1,3	4,7	10,6
4. "	4,1	0,2	-0,1	4,2	10,9

sehr kräftigen Wachstumsraten begonnen hatte, blieb im zweiten Halbjahr etwas unter dem Vorjahrsstand.

In West-Berlin hingegen geschah die Anpassung an die nachlassende Expansion durch die plötzlich aufgezwungene Verminderung der Zahl der Beschäftigten. Im Durchschnitt der Monate August bis Dezember lag die Zahl der Arbeiter in der Industrie um reichlich 4 vH unter dem Vorjahrsstand. Die geleisteten Arbeiterstunden unterschritten das Vorjahrsergebnis sogar um fast 6 vH. Mit diesem verminderten Arbeitsvolumen wurde in der gleichen Zeit ein Produktionsergebnis erzielt, das um 3 vH über dem des Vorjahres lag. Die Produktivitätszunahme je Arbeiterstunde war also nach wie vor beträchtlich; sie hat sich sogar seit dem 13. August noch gesteigert: Im Durchschnitt der Monate Januar bis Juli lag das Produktionsergebnis je Stunde um 8 vH höher als im Vorjahr, von August bis Dezember aber um fast 10 vH. Trotz sinkender Auftrageingänge blieb mithin die Kapazitätsauslastung in West-Berlin nach wie vor hoch. Die beschleunigte Produktivitätszunahme zeigt, daß kurzfristig der beträchtliche Verlust an Arbeitskräften in der Industrie positive leistungssteigernde Kräfte hervorgerufen hat.

In West-Berlin übertraf wie in Westdeutschland die Lohnsteigerung schon seit Anfang 1960 die Steigerung der Produktivität. Im Durchschnitt des Jahres 1961 stand dem Produktivitätswachstum von 8 vH eine Erhöhung des Bruttolohnes je Stunde von 12 vH gegenüber. Insbesondere mit der beginnenden Arbeitskräfteknappheit nach dem 13. August hat der Lohn je Stunde erheblich

zugenommen. Dadurch ergab sich sogar ein — wenn auch nur geringfügiger — Wachstumsvorsprung der Berliner Brutto-Stundenlöhne im Jahresdurchschnitt vor den westdeutschen, der wegen der immer noch vorhandenen Niveaudifferenz zwischen beiden Wirtschaftsgebieten durchaus erwünscht war.

Durch die beträchtliche Produktivitätssteigerung war aber — und zwar auch in den letzten Monaten der beschleunigten Lohnerhöhung — die Spanne zwischen dem Wachstum von Produktivität und Löhnen geringer als in Westdeutschland. Dort lag 1961 der Zuwachs des Lohnes je Stunde um 7 Punkte über dem Zuwachs der Produktion je Stunde. In West-Berlin hingegen war diese Spanne nur halb so groß. Die Kostenlage der Berliner Industrie hat sich mithin — verglichen mit Westdeutschland — im Jahre 1961 viel besser behauptet, die Konkurrenzfähigkeit des Berliner Angebots ist daher weiter angestiegen.

Diese Entwicklung in der Industrie bestätigt gleichzeitig die Ergebnisse der Einkommensberechnung von West-Berlin¹⁾. Daraus war zu ersehen, daß die Gewinnentwicklung in der Gesamtwirtschaft hier schon seit längerer Zeit besser als in der Bundesrepublik verlaufen ist. Die günstigere Kostenlage dürfte nämlich von den Unternehmern in der Regel nicht zur Senkung oder zu einem vergleichsweise schwächeren Steigen ihrer Angebotspreise, sondern zu einer Stützung ihrer Gewinnquote benutzt worden sein.

Kurzfristig hat somit der plötzliche Ausfall einer großen Zahl von Beschäftigten für die Industrie — wenn auch unfreiwillig — zu einer sehr vorteilhaften Art der Anpassung an die veränderten konjunkturellen Bedingungen geführt. Ein Ausblick auf die künftige Entwicklung läßt jedoch erkennen, daß die Nachteile der immer stärker werdenden Arbeitskräfteknappheit die kurzfristigen Vorteile bei weitem überwiegen werden. Die im Produktionsprozeß noch erhaltenen menschlichen Leistungsreserven sind in der letzten Zeit stark ausgeschöpft worden. Kommende Belebungen der Nachfrage im Bundesgebiet — wie sie mit Sicherheit wieder zu erwarten sind — können unter den derzeitigen Bedingungen kaum mehr zu nennenswerten Produktionssteigerungen in Berlin führen. Ein weiteres kräftiges Wachstum der Berliner Industrieproduktion, das zur Erhöhung der Leistungskraft der Stadt auch weiterhin notwendig bleibt, wird nur bei umfangreichen Zuwanderungen und hohen Investitionen möglich sein.

1) Vgl. hierzu den Wochenbericht Nr. 5/1962.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krongol, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand	Einheit †)	1960						1961						1962		
		Jan.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Jan.	Juni	Juli	Aug.		Sept.	Oktober
Anzahl der Werktage:		26	27	26	26	25	26	26	25	26	27	26	26	2	24	26
Industrie¹⁾																
Auftragszugang (kalendermon.)	1952 = 100	S	285	308	306	331	351	316	305	292	278	277	289	314	334	284
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	321	349	316	347	344	336	332	304	288	286	288	270	339	293
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	235	249	293	310	364	286	266	275	264	266	291	381	327	271
Umsatz	Mill. DM	"	715,4	811,6	935,8	883,7	898,2	899,1	788,9	877,2	834,7	919,9	973,1	949,4	929,0	847,3
dav. Produktionsmittelindustrie	"	"	366,9	381,3	460,8	401,8	434,9	485,1	395,3	470,9	422,4	413,5	468,5	411,3	437,3	431,0
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	348,5	430,3	475,0	481,9	463,4	414,0	393,6	406,3	412,3	506,4	504,6	538,1	491,7	416,3
Beschäftigung	1000	"	306,1	309,9	312,5	314,2	315,5	313,2	314,7	322,7	322,5	305,8	305,9	305,6	305,2	301,8
Lohn je Arbeiterstunde	DM	"	2,83	2,71	2,53	2,48	2,55	3,01	2,46	2,78	3,07	3,06	2,81	2,74	2,92	3,52
Produktion ²⁾	1936 = 100	"	138	146	170	167	174	168	156	160	152	154	171	172	178	
dar. Energie	"	"	314	324	357	388	410	435	443	342	328	341	361	391	433	
Verarbeitende Industrie ³⁾	"	"	135	145	171	165	172	165	152	160	151	153	173	172	177	168
dav. Produktionsmittelind.	"	"	122	122	148	138	147	154	136	148	134	127	147	141	153	152
dar. Steine und Erden	"	"	286	265	314	309	304	274	221	254	292	277	255	255	242	264
Eisen, Stahl, Gießereien	"	"	256	281	304	293	327	283	259	236	256	219	239	220	287	223
NE-Metalle	"	"	67	67	74	76	82	86	86	99	68	46	47	47	49	44
Stahl- und Eisenbau	"	"	121	124	140	129	138	155	123	155	141	160	155	150	166	163
Maschinenbau	"	"	100	89	117	120	122	136	104	117	114	89	129	124	128	134
Fahrzeugbau	"	"	90	83	86	89	96	98	82	96	90	88	105	95	90	97
Elektrotechnik	"	"	155	160	195	176	190	196	181	194	170	172	190	189	209	204
Feinmechanik u. Optik	"	"	78	87	97	79	83	96	89	85	79	79	90	62	71	77
Eisen-, Blech-, Metallw.	"	"	67	66	78	76	81	79	79	77	73	68	70	72	77	77
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	161	191	217	216	219	186	185	186	184	205	226	233	223	199
dar. Chemie	"	"	234	231	258	253	258	257	252	277	265	247	280	278	274	272
Holzverarbeitung	"	"	89	97	98	103	109	112	86	97	94	88	106	98	99	97
Papier	"	"	148	151	180	183	210	181	173	160	153	143	158	176	184	175
Druck	"	"	47	48	54	62	62	66	51	51	52	51	60	62	59	72
Leder und Textil.	"	"	134	137	195	206	213	191	192	190	138	139	192	201	211	177
Bekleidung	"	"	145	272	322	311	278	141	206	189	196	292	305	306	251	154
Nahrungs- u. Genussm.	"	"	303	320	344	344	371	349	316	372	334	359	385	408	413	388
Baugewerbe⁴⁾																
Beschäftigte	Anzahl	E	46831	47786	47427	48301	47707	45035	39708	45531	46755	45094	43620	42194	41198	40101
Tagewerke, insgesamt	1000	S	882	917	951	926	913	847	600	848	836	823	813	788	754	607
dar. Wohnungsbau	"	"	435	460	465	449	433	402	268	380	376	373	370	357	340	279
Index der Bauproduktion ^{5) 12)}	1936 = 100	"	69	69	74	72	74	64	39	70	66	63	65	63	62	50
einschl. Entrümmung	1000 DM	"	71910	76536	80013	84033	85859	89066	57126	67630	74181	73517	72171	72327	69174	78581
Warenverkehr																
Bezüge aus Westdeutschland ⁶⁾	Mill. DM	S	593,0	561,8	657,2	684,4	663,7	673,3	613,1	658,8	624,4	640,2	643,8	721,9	673,9	623,8
Lieferungen nach ⁶⁾	"	"	527,4	528,5	615,3	641,9	612,5	631,4	681,6	679,4	612,6	639,5	688,1	702,8	674,5	613,4
Wert der Ursprungsbescheinig. ⁷⁾	"	"	514,7	580,7	622,0	660,9	646,8	666,7	605,5	646,2	595,2	658,6	709,1	710,7	713,9	596,7
Export	"	"	108,7	81,5	108,8	112,7	120,5	133,2	104,3	134,1	127,6	105,2	117,6	111,1	105,1	109,9
Güterzugang, insgesamt	1000 t	"	655,1	619,0	688,9	756,7	739,4	720,4	599,2	666,3	659,6	668,3	657,2	699,9	685,0	588,4
Eisenbahn	"	"	194,4	138,8	176,6	198,1	199,4	191,4	189,8	176,3	189,5	189,0	199,7	223,4	192,4	181,8
Straße	"	"	235,9	235,6	283,3	266,2	260,6	242,1	221,6	248,3	240,0	256,3	245,9	266,1	239,1	214,0
Binnenschifffahrt	"	"	224,8	244,6	229,0	292,4	279,4	286,9	187,8	241,7	230,1	223,0	211,6	210,4	253,5	192,6
Güterausgang, insgesamt	"	"	126,4	138,0	151,7	168,7	154,3	155,5	148,4	172,3	158,5	162,8	165,9	170,2	164,1	142,8
Eisenbahn	"	"	17,1	18,9	13,7	21,6	20,8	21,9	20,5	23,4	21,3	22,1	24,2	25,0	26,3	23,7
Straße	"	"	82,2	86,1	97,3	99,2	97,5	90,7	92,5	108,2	96,5	98,5	102,6	108,9	102,3	87,2
Binnenschifffahrt	"	"	26,5	32,3	33,8	47,0	35,1	41,9	34,7	40,1	40,0	41,3	38,0	35,3	34,6	30,3
Luftfracht	"	"	0,6	0,7	0,9	0,9	0,9	1,0	0,7	0,7	0,7	0,9	1,1	1,0	0,9	1,1
Arbeitsmarkt¹³⁾																
Erwerbstätige, insgesamt ⁸⁾	1000	E	1059	1060	1062	1061	1058	1047	1054	1065	1066	1017	1016	1015	1013	1011
Selbst- u. mithelf. Fam.-Angeh.	"	"	128	128	128	127	127	127	138	126	126	126	126	126	125	125
Arbeitnehmer ⁹⁾	"	"	931	932	934	934	931	920	916	939	940	891	890	889	888	886
Arbeitslose, insgesamt ⁹⁾	"	"	21	20	19	20	22	31	33	16	14	13	13	14	15	17
in vH d. Arbeitnehmer	vH	"	2	2	2	2	2	3	3	2	1	1	1	2	2	2
Sozialeinkommen																
dar. Renten ¹⁰⁾	Mill. DM	S	100,4	101,3	102,3	102,5	103,5	102,9	103,2	109,5	110,9	111,9	111,8	110,7	111,8	112,1
Alt und Alfu	"	"	4,9	3,9	3,8	3,6	3,9	5,1	5,6	3,3	3,1	2,9	3,0	2,8	3,0	
Lebenshaltungskosten¹¹⁾																
dar. Ernährung	1958 = 100	D							104,2							106,7
Hausrat	"	"							103,8							106,6
Bekleidung	"	"							102,1							104,9
West-Berlin in vH der BRD	BRD = 100	"							104,1							106,5
von Hamburg	Hbg. = 100	"							100,6							101,4
Finanzen																
Einnahmen aus Steuern ¹¹⁾	Mill. DM	S	238,5	297,9	291,8	257,4	301,9	341,2	275,0	324,8	269,0	328,3	335,6	282,5	359,9	372,6
dar. Umsatzsteuer	"	"	42,4	42,9	40,2	45,9	48,4	48,2	61,1	46,2	47,2	48,2	44,1	47,4	50,1	46,4
Lohnsteuer	"	"	26,7	28,0	28,5	32,7	30,2	33,2	38,7	28,7	32,5	35,0	36,5	39,6	36,8	39,7
Einkommensteuer	"	"	15,4	9,7	57,3	14,5	8,0	61,9	13,7	60,4	12,8	8,7	60,1	7,5	8,7	69,4
Körperschaftsteuer	"	"	5,7	2,1	43,7	3,9	1,3	46,0	5,6	36,8	3,1	5,1	44,0	3,6	2,4	46,5
Handelsumsätze																
Großhandel, insgesamt	1954 = 100	D	149	155	163	169	174	185	141	161	158	173	160	175	176	183
Einzelhandel, insgesamt	"	"	153	143	149	161	167	231	140	167	168	168	161	167	179	238
dar. Nahrungs- u. Genussmittel	"	"	147	140	146	155	158	213	135	165	162	162	158	161	167	220
Bekleidg., Wäsche, Schuhe	"	"	160	152	152	156	158	201	177	150	177	182	170	166	177	213
Hausrat u. Wohnbedarf	"	"	118	92												